

Bock 1959 S. 95 : Die Wildberger Säule stellt einen bärtigen Mann dar, von dessen Scheitel nach beiden Seiten und nach hinten in Fülle gedrehte Haarflechten herunterfallen. Die Gestalt hält eine Priesterstola, die bis auf die Füße herabreicht, vorne mit gekreuzten Händen fest.

(E. B. : Es handelt sich nicht um eine Priesterstola, sondern um einen Gürtel mit herabfallenden Enden).

Oscar Paret S. 283: Pfeilerartige Statue, langer, spitzer Vollbart. Das Haupthaar fällt in 8 Zöpfen herab, die oberhalb des Gürtels eingerollt sind. Unten sind die Zehen angegeben.

Kurt Bittel S. 19 : Die 2, 05 m hohe Statue zeigt einen Mann mit langem, bis zu den Knöcheln hinabreichendem Gewand, verziertem Gürtel, dessen Enden bis zu den Knien gehen, mit langem Vollbart, mit auf dem Rücken in acht Zöpfen herabfallendem Haupthaar und vor dem Leib übereinandergelegten Händen.

Die Pfeilerform

Zu der auffallenden Pfeilerform der Statue von Wildberg bemerken :

Robert Knorr S. 5 : Im Querschnitt bildet die Figur von Wildberg ein Rechteck mit abgerundeten Ecken, erinnert also an einen behauenen und geschnitzten Holzpfeiler, wie die Steinfigur von Holzgerlingen.

Bock 1958 S. 142 : Die Bildsäulen von Wildberg und von Holzgerlingen haben das gemeinsam, dass sie in ihren unteren Partien ohne jede Rücksicht auf die Formen der dargestellten Menschengestalt in eine quadratisch-kubische Form einmünden. Beim Wildberger Stück beginnt schon unterhalb des Kopfes die ins Pfeilerhafte drängende Formtendenz. In der Mitte des Körpers schnürt der Gurt den Leib noch enger zusammen. Unterhalb des Gurtes ist die Pfeilerform so, dass sie sich nach unten um ein Weniges konisch erweitert. Die Holzgerlinger Säule ist noch wesentlich stärker auf den vier-eckigen Pfeiler zusammengedrückt; die Pfeilerform hört erst ganz oben auf, wo ein doppelgesichtiges rundes Haupt auf sitzt.

Oscar Paret S. 283 : Die Figur von Wildberg ist eine Pfeilerartige menschliche Statue, im Querschnitt annähernd rechteckig.

Mit Recht bemerkt Robert Knorr, dass die Steinfiguren von Wildberg und Holzgerlingen an einen behauenen und geschnitzten Holzpfeiler erinnern. Ähnlich :

Oscar Paret S. 283 : Die drei Statuen von Wildberg, Holzgerlingen und Steinenbronn erwecken den Anschein, als seien sie in Stein übertragene Holzschnitzereien. Wir müssen eine ent-



Der "Götze von Wildberg"
Übernommen von Greiner

wickelte Holzschnitzkunst voraussetzen und das Bestehen Pfeilerartiger Holzbilder von Göttern .

Kurt Bittel S. 100 : Dass es solche Bildwerke auch aus Holz gab, ist anzunehmen , denn die blockartigen unteren Partien der Statuen von Holzgerlingen und Steinenbronn nehmen sich wie eine Umsetzung dieses Materials in Stein aus.

Damit stimmt der Bericht eines römischen Schriftstellers zu den keltischen Götterstatuen überein :

Alfred Weitnauer S. 25 : Nach einem Bericht des römischen Schriftstellers Marcus Annaeus Lucanus (39-85 n. Chr.) waren die keltischen Götterstandbilder rohe, primitive , aus Baumstämmen herausgearbeitete Figuren . Der Baum als ursprüngliches Material des keltischen Bildhauers ist auch noch in den aus Stein geformten Götterbildern zu erkennen.

Große Ähnlichkeit haben die Statuen von Wildberg und Holzgerlingen mit den an der Seinequelle gefundenen Holzfiguren , die von Simone Deyts, *Revue archeologique de l'est et du centre-est*, 17, 1966 besprochen worden sind . Diese Holzfiguren sind mit einem breiten Gürtel versehen .

Der Gürtel mit den herabfallenden Enden.

Für die keltische Herkunft der Stele von Wildberg spricht auch der an ihr angebrachte Gürtel mit den weit herabfallenden Enden . Einen derartigen Gürtel tragen , wie in der Arbeit über die Bildwerke am Hirsauer Eulenturm dargelegt wird, schon Menhir-Statuen aus der jüngeren Steinzeit und alte griechische Statuen . Ein derartiger Gürtel findet sich auch bei den aus der romanischen Zeit stammenden Heidenpriestern von Speyer und München und bei dem sog. Wolfram im Erfurter Dom, der , wie die Wildberger Figur , geflochtene Haare hat. Mit dem Gürtel (Cingulum) der katholischen Geistlichen hat der Gürtel der Wildberger Statue nichts zu tun . So auch

Robert Knorr S. 5 : Das Cingulum beweist durchaus nicht, dass das Steinbild von Wildberg einen christlichen Priester darstellt . Das Cingulum kommt schon viele Jahrhunderte vor Christus in fast gleicher Weise vor.

Die geflochtenen Haare

Ganz eigenartig an der Wildberger Figur sind die acht langen Haarflechten mit den schneckenartig eingerollten Enden. Auch dafür gibt es Entsprechungen im keltischen und griechischen Bereich, aber auch im hohen Mittelalter: